

Ein sozialistisches Regierungsprogramm.

In der programmatischen Erklärung, die der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner gestern im Landtag verlas, bezeichnet sich die neue Regierung als Regierung der republikanischen und proletarischen Verteidigung. Die werkschlüssigen Schichten ganz Deutschlands seien aufs schmerfste bedroht. Das Großkapital sei zur Offensive übergegangen. Die Schwerindustrie im Ruhrgebiet diktiere den 10-Stundentag und verhandle mit den Besetzungsbehörden, um sich gegen deutsche Arbeiter auf französische Bajonette zu stützen. Die sächsische Regierung wolle, gestützt auf Arbeiter, Angehörige Beamte, Kleinbauern, die freien Berufe und die stehende Mittelschicht die großkapitalistische Militärdiktatur bannen. Im Reich werde sich die sächsische Regierung für wirtschaftliche und finanzielle Maßregeln einlegen, um dem Verfall der Mark und der Staatsfinanzen vorzubeugen. Sie werde eintreten für Erlassung der Sachwerte, für Produktionskontrolle, Erhaltung des Achtstundentages, Erfassung der Devisen, Lösung und Erweiterung der Rechte der Arbeiter, Wiedereröffnung der stillgelegten Betriebe, Sicherung der Lebensmittelversorgung. Unter Hinweis auf die Verhältnisse in Bayern und den besetzten Gebieten erklärte die sächsische Regierung, treu zum Reich zu stehen und für die Einheit Deutschlands bis zum äußersten zu helfen. Ein im Anschluß an die Regierungserklärung gemeinsamer deutschnationaler Diskussionsantrag wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Die abgelehnten Ruhrverhandlungen.

Aus Berlin wird halbamtlich gemeldet: Die deutsche Regierung, die bereits am 27. September dem belgischen französischen und belgischen Vertreter ihre Bereitwilligkeit erklärte, über die Frage der Wiederaufnahme des normalen Verkehrs und Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet in Beratungen mit den Besetzungsmächten einzutreten, hat eine offizielle Nachricht über deren Stellung bisher nicht erhalten. Sie hat daher in dieser Woche in Paris und Brüssel diese Frage erneut vorlegen lassen. Der belgische Außenminister, der eine endgültige Stellung nicht einnahm, wünschte Aufklärung über die tatsächliche Aufhebung des passiven Widerstandes sowie über die Stellung der deutschen Regierung zu einer Bezahlung der Reparationsfahndungen. Der französische Ministerpräsident hat mitgeteilt, daß er es ablehnen müsse, mit der deutschen Regierung über Einzelheiten der Aufgabe des passiven Widerstandes zu verhandeln. Es sei die Ansicht Frankreichs und Belgiens, die Herstellung des früheren Zustandes durch direkte Verhandlungen mit der deutschen Wirtschaft und den deutschen lokalen Behörden zu regeln. Diese Regelung gehe allein Frankreich, Belgien und die Bewohner des besetzten Gebietes an. Eine Einschränkung der deutschen Regierung auf die Gestaltung der Verhandlungen sei durchaus möglich, da sie die deutschen Behörden im besetzten Gebiet mit Instruktionen versehen könne. In Verhandlungen mit der deutschen Regierung über das Gesamtproblem sei er gern bereit, sobald der passive Widerstand tatsächlich aufgehoben und die Wiederherstellung des früheren Zustandes im Ruhrgebiet wieder eingetreten sei, was bei gutem Willen nach der Meinung des französischen Ministerpräsidenten in zwei bis vier Wochen der Fall sein könnte. Die Reichsregierung wird sich heute nachmittags in einer Kabinettsitzung mit der durch diese Erklärung geschaffenen Lage beschäftigen und die Stellungnahme der deutschen Regierung treffen.

Inflationspolitik in England?

Paul Daily Express hat sich das englische Schachmatt endgültig zur Inflation ergeben. Es sei der Ansicht, daß die bisherige Politik, die Kontrolle des

Sterlingkurses mit dem Dollarkurs herbeizuführen, zum größten Teil an der englischen Arbeitslosigkeit scheitert.

Die englischen Finanzzeitungen bekämpfen im allgemeinen die Ansicht der Regierung, zu einer Inflationspolitik Zuzucht zu nehmen, um letzten Endes die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die „Financial Times“ schreiben, daß allerdings einige englischen Industriellen Anhänger des Inflationprojektes seien. Die große Mehrheit der englischen Industrie sei aber der Ansicht, daß dieses Projekt abenteuerrisch sei und daß es lächerlich wäre zu glauben, daß der Sterlingkurs infolge dieser Inflationspolitik genügend fallen kann, um der englischen Industrie zu erlauben, die verlorenen Weltmärkte wieder zurückzugewinnen. Dieses Ergebnis könne nicht in einer Nacht und durch Zaubertrick erreicht werden. Das Vernünftigste, was die englische Regierung tun könne, wäre die Unterstützung der Privatunternehmen, die imstande wären, Arbeitslose zu beschäftigen. Im übrigen ist der Sterlingkurs in New York durch die Meldung über die Inflationspolitik der englischen Regierung keineswegs beeinflusst worden. Das Schachmatt hat seinerseits eine Umfrage über die Inflation in den Finanz- und Industriekreisen vorgenommen, insbesondere beim Bund der britischen Industriellen.

Der Generalstreik in Polnisch-Oberschlesien.

Aus Königsbrunn wird gemeldet: Das Personal des hiesigen Post- und Telegraphenamts hat aus unbekanntem Grund den Streik vorübergehend unterbrochen. Infolgedessen konnte folgendes in Erfahrung gebracht werden. Auf allen Gruben und Hütten Polnisch-Oberschlesiens wird in vollem Umfange weitergestreikt. Der Bahn-, Post- und Telegraphenverkehr steht still. Die unteren Justizbeamten haben sich der Ausstandsabewegung angeschlossen; ebenso hat die Straßenbahn den Betrieb eingestellt. Nur die Elektrizitätswerke in Glogow arbeiten, da für den Fall der Stilllegung des Werkes die militärische Besetzung angedroht worden war. Vor der Beilegung der gegenwärtigen Lohnunterschiede verlangen die Ausständigen nunmehr die Aufstellung einer Indizes für alle künftigen Lohn- und Gehaltszahlungen. Die polnische Regierung bemüht sich um die Beilegung des Konflikts.

Die Reichsbahnverwaltung Breslau teilt mit: Infolge des Generalstreiks in Oberschlesien werden vorübergehend die deutschen Züge an der polnischen Grenze nicht von den dortigen Eisenbahnbehörden übernommen. Nach Oberschlesien reisende Personen werden deshalb mit längerem Aufenthalt an der Grenze zu rechnen haben. Eine Sperre des Güterverkehrs trat bisher nicht ein.

Das Ende der Arbeitsgemeinschaften.

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns geschrieben: Wir der bekanntgemachten Absicht des Gewerkschaftsringes, aus der Zentralarbeitsgemeinschaft auszutreten, hat sich die Zahl der Gegner dieser paritätischen Organisation derartig gesteigert, daß ihr Fortbestand unmöglich geworden ist. Der Metallarbeiterverband war bereits von Anfang an nicht beteiligt. Die großen Organisationen des Sta-Bundes, der Zentralverband der Angestellten, der Bund der technischen Angestellten und Beamten, hatten schon seit längerer Zeit ihre Verbände beantragt, den Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft herbeizuführen. Seitere große freigewerkschaftliche Arbeitnehmerverbände, wie die der Holzarbeiter, der Bauarbeiter, der Schuhmacher usw., traten auf dem gleichen Standpunkt. Im übrigen hat die Zentralarbeitsgemeinschaft praktisch bereits seit Monaten ihre Tätigkeit eingestellt. Es bedarf also nur noch der formalen Liquidation.

Milliardenhöhe Reichsbanknoten über 10 Milliarden Mark kommen in diesen Tagen in den Verkehr. Sie

sind auf weißem Papier gedruckt. Der Hintergrund spielt in grauroten, grünen und blauen Farben und zeigt ein helles, wabenartiges Muster. In der Mitte ist der eingearbeitete Reichsbankler mit der heiligen Zahl 10 sichtbar. Die Wertzahl ist durch großen kräftigen Druck hervorgehoben. Die Rückseite der Note ist unbedruckt. Ferner werden neue Reichsbanknoten über 1 Milliarde Mark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind auf weißem Papier gedruckt. Der Hintergrund spielt in den Farben olivgrün, graurot, braun und schiefergrau; er enthält oben in der Mitte die helle, braun überzogene Wertzahl 1 und darunter das geschwungene Wort Milliarde in Farbübergängen von rotbraun, schiefergrau, rotgrau. Die Wertangabe ist durch große Wertzahl hervorgehoben. Die Rückseite der Note ist unbedruckt. Außerdem werden noch neue Reichsbanknoten über 5 Milliarden Mark in den Verkehr gegeben werden.

Eine Volksabstimmung über den Schnaps. In Zellbronn beantragte ein Geschäftsmann die Erteilung der Schnapskonzession. Der Magistrat ließ die Bewohner des Ortes, alle Männer und Frauen über 20 Jahre, geheim abstimmen. Die Frauen stimmten getrennt von den Männern. Für Erteilung der Schnapskonzession stimmten 40 Personen (80 Männer und 10 Frauen), dagegen stimmten 1075 Wahlberechtigte (465 Männer und 599 Frauen). Damit war die Brautweinkonzession abgelehnt. Nur 108 Stimmberechtigte hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Gegen den Wucher in Spanien. Eine neue Verordnung des Direktoriums verbietet beim Verkauf von Lebensmitteln einen Gewinn, der 14 Prozent überschreitet.

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Die T-Mark-Denomination im Bankgewerbe. Mit Wirkung vom 15. Oktober 1923 an wird das gesamte deutsche Bankgewerbe, und zwar sowohl die privaten Firmen als auch die staatlichen Geldinstitute, insbesondere also auch die Reichsbank, eine Verfürgung der Landbank auf T-Mark vornehmen. Diese neue Markart hat noch nichts mit der herbeigebrachten Goldwährung zu tun, sondern ist lediglich der 100fache Betrag der alten Papiermark. Die letzten drei Ziffern einer Marksumme werden nicht mehr geschrieben und gebucht; an Stelle der fortgelassenen drei Nullen tritt die Bezeichnung T.M. Es handelt sich also um eine rein technische Maßnahme, welche durch die Notwendigkeit, die zahlenmäßige Darstellung der Markbeträge zu vereinfachen, erzwungen ist, insbesondere, weil die Kolonnen in den Büchern und Formularen und nicht zuletzt die vorhandene Stellenzahl der in Großbetrieben verwandten Buchungsmaschinen zur Bewältigung der immer weiter anschwellenden Zahlen nicht mehr ausreichten. Zu verwundern ist nur, daß diese Maßnahme nicht schon eher durchgeführt worden ist — die Postbediensteten wenden die T-Mark übrigens bereits seit dem 1. Oktober 1923 an —, und es bleibt nur zu bedauern, daß es nicht zu erreichen gemessen ist, statt der T-Mark gleich die M-Mark (Million-Mark) einzuführen. Die Frage der Einführung der Million-Mark kann nur eine Frage von Wochen sein. Sie tritt voraussichtlich zum 15. November 1923 in Wirksamkeit.

Die Lage der Sächsischen Textilindustrie gestaltet sich zurzeit sehr ungünstig. Die letzten Schwankungen der polnischen Währung veranlaßten die meisten sächsischen Textilfabriken, keine Verkäufe zu tätigen. Fast 70 Prozent der Sächsischen Fabriken, namentlich die kleineren und mittleren Unternehmen, haben ihren Betrieb eingeschränkt. Die Einfuhr von Rohstoffen ist sehr erschwert.

Ein Schiffsabkommen zwischen Frankreich und Rußland auf Gegenseitigkeit ist getroffen worden, wonach die Landung der beiderseitigen Handelschiffe in den beiderseitigen Häfen gestattet ist. Damit hat Rußland den Erfolg, daß Frankreich seinen seitherigen Widerstand nun auch offiziell aufzugeben beginnt. Die „Amorientierung“ der öffentlichen Meinung ist schon durch die Reisen französischer Senatoren und ihre Stimmungsmaße in französischen Blättern vorbereitet worden. Das Geschäft mit Rußland will sich der französischen Kapitalismus nicht entgehen lassen.

Eine russische Holzexport-Aktiengesellschaft ist jetzt in Moskau unter Zustimmung aller kleinen Holzhandelsverbände gegründet worden. Da vielen staatlichen Holztrüß, Gouvernementsverbänden und genossenschaftlichen Organisationen die direkte Verbindung mit dem Auslande untersagt ist, wird die neue Gesellschaft bei den genannten Organisationen gegen Barzahlung Exportholzer aufkaufen oder in formell-schiffen übernehmen. Das Außenhandelskommissariat will die Gesellschaft dauernd unter seiner Kontrolle halten.

Peter Hansen: „Eine glückliche Ehe“

Langjähriger Ehepartner.

Der Herr Direktor des Peter Hansen hat mit dem langjährigen Ehepartner nicht als der Mann gemeint, den man bei den ersten Ehebegrüßungen findet, sondern den Mann, den man nach 20 Jahren Ehe als den besten Mann findet. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet.

Um das gütliche zu erreichen, müßte man zunächst über die Ehe nachdenken. Es ist nicht nur ein Vertrag, sondern eine Lebensgemeinschaft. Man muß sich über die Ehe Gedanken machen, bevor man sie eingeht. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet.

Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet.

Recherché ein seltener, starrer Gedanke mit Liebe zu

Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet.

Das Geheimnis der japanischen Kultur. Die

Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet. Das ist die glückliche Ehe, die man nach 20 Jahren Ehe als die glückliche Ehe findet.

Recht hindurchdringe und zu der heißen Lava gelange, dadurch Dampf verurache, Druck erzeuge, und eine Regulierung in der Erdkruste bewirke, die von den Bewohnern der Erde als Erdbeben wahrgenommen werde. Diese Ansicht sei auch durch die große Flutwelle bestätigt, die dem Erdbeben folgte, und die zeigt, daß der Meeresboden eine Störung erfahren hatte. Als weiteren Beweis für diese Hypothese führt man an, daß die Kabel im Japanischen Meer gebrochen sind.

Das Studium der Verbrecherteele. Die alte Welt kannte für den Verbrecher nur die Strafe, die Feststellung der Naturwissenschaft, daß es geborene Verbrecher gibt, und daß verbrecherische Neigungen „erblich“ sein können, interessiert die Justiz im allgemeinen ebensovienig als die Feststellung der statistischen und kriminologischen, daß zwischen den Vortreibern und den Eigentumsdelikten ein enger Zusammenhang besteht. In Moskau wird jetzt — zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit — eine besondere Anstalt eingerichtet zur wissenschaftlichen Erforschung der Psychologie des Verbrechens. Eine Klinik zur Beobachtung von Verbrechern und der etwaigen Heilmethoden ist dem Kabinett angegliedert und liefert den wissenschaftlichen Leitern die Studien-Objekte. Pläne zur Einrichtung derartiger Institute waren ja auch in Westeuropa schon gegeben, die Leitung des Instituts will in möglichst regem Austausch mit der Wissenschaft Westeuropas arbeiten.

Die Jahnzylinder als Kaffee. Eine holländische Firma hat in Deutschland die großen Jahnzylinderkaffeemaschinen auf den Markt gebracht. Sie sind für 6000 Mark, da sie einen Massenartikel in diesem Sektor einschließen will, überdies mit der Maschine, die hat herausgefunden, daß sie für billiges, gutes und demnach wertvolles Kaffee bunt gebranntes Papier für das Welt in Geld nicht erhalten kann. Die Leute der Jahnzylinder für die Firma war überall groß. Aber gab den Jahnzylinder für den hinfälligen Betrag heraus. Und das war in Deutschland keine Rolle an dem eigenartigen, merkwürdigen und doch billigen Kaffeepapier.

Danziger Nachrichten.

An unsere Leser!

Da ein großer Teil unserer Leser den Lohn in Papiermark erhalten hat, haben wir uns nach Rücksprache mit den Gewerkschaften entschlossen, in dieser Woche noch nicht die volle Geldentwertung in Anrechnung zu bringen. Wir setzen den Bezugspreis der „Volksstimme“, wenn nicht in Industriefchecks bezahlt wird, auf

250 Millionen Mark

für die Woche vom 15.—20. Oktober 1923 fest. Den entstehenden Verlust übernimmt der Verlag. Dieser Preis gilt aber nur dann, wenn die „Volksstimme“ heute, Sonnabend, oder spätestens bis Montag mittag bei der Trägerin oder in der Expedition bezahlt wird.

Von Montag-Mittag an tritt die volle Geldentwertung in Erscheinung. Wir werden dann täglich unter den Wirtschaftszahlen den Wochenpreis der „Volksstimme“ bekanntgeben. Der Verlag.

Ergebnislos verhandelt.

Die Epochen-Gewerkschaften Danzigs nahmen am 12. Oktober Stellung zur gegenwärtigen Entlohnung der Arbeiter und Angestellten und zu dem Verhalten des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes. Dieser will ein Lohnabkommen auf allgemeiner Grundlage vor der Hand mit den Epochen-Gewerkschaften nicht abschließen. Er bekräftigt sein ablehnendes Verhalten mit der Behauptung, daß das Wirtschaftsleben Danzigs durch eine zentrale Regelung der Löhne schwer geschädigt werde. Das Arbeitgeberbündnis bringt mit dieser Behauptung zum Ausdruck, daß es die Absicht hat, die Danziger Arbeiter- und Angestellten niedrig zu entlohnen, damit die Profitrate der Arbeitgeber nicht erschüttert wird.

Diese Absicht der Arbeitgeber muß durchkreuzt werden durch einheitliches Vorgehen der Arbeitnehmer.

Die Epochen-Gewerkschaften fordern daher alle Gewerkschaften an, sofort auf der Grundlage der Friedenslöhne mit den Arbeitgebern zu verhandeln.

Zu diesen Friedenslöhnen muß der Goldentwertungsfaktor hinzugerechnet werden, der durch das Statistische Amt errechnet und in Zukunft veröffentlicht werden wird.

Alle Gewerkschaften haben von den Epochenorganisationen Weisung erhalten, bei ihren Lohnforderungen nach diesen Grundlätzen zu handeln.

Das Kündigungsnotgesetz.

In der oben erwähnten Nummer des Gesetzblasses für die Freie Stadt Danzig wird das vom Volkstag am 3. Oktober 1923 angenommene Kündigungsnotgesetz für Wohnungen veröffentlicht.

Nach diesem Gesetz kann jeder Mietvertrag, der unter eine auf Grund der Höchstmietenanordnung erlassene Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen fällt, vom Vermieter zwecks Änderung des Mietzinsnennbetrages unter Innerehaltung einer Frist von 14 Tagen für den Schluß eines Kalendermonats gekündigt werden. Für eine Kündigung, die lediglich dem angeführten Zweck dient, ist es gleichgültig, ob eine längere Kündigungsfrist vereinbart ist oder gemäß § 565 B.G.B. Flag greift. Auch Verträge, die auf bestimmte Zeit geschlossen sind (also an sich erst durch Zeitablauf erlöschen würden), werden zwecks Änderung des Mietzinsnennbetrages kündbar. Ausdrücklich hervorgehoben ist, daß Pachterträge und Unterverträge nicht unter die Bestimmungen des Kündigungsnotgesetzes fallen.

Die Kündigung, die zu Ende Oktober 1923 wirken soll, erfolgt frühzeitig, wenn sie spätestens im Laufe des 17. Oktober dem Mieter „angeht“. Der Mieter muß also die Möglichkeit haben, im Laufe des 17. Oktober von der Kündigung Kenntnis zu nehmen. Erfolgt die Kündigung schriftlich und gelangt das Kündigungs Schreiben am 17. Oktober zwar zur Abhandlung, aber nicht mehr in den Besitz des Mieters, so ist die Frist nicht gewahrt.

Soweit Vermieter und Mieter ohne weiteres zu einer gütlichen Einigung gelangen, erübrigt sich die Stellung von Anträgen beim Mietseinspruchsamt sowie jede Benachrichtigung des Mietseinspruchsamtes von dem Zustandekommen der Einigung. Einigen sich jedoch Vermieter und Mieter erst, nachdem bereits das Mietseinspruchsamt angerufen ist, so ist unverzüglich Benachrichtigung des Mietseinspruchsamtes erforderlich, damit eine unnötige Terminanderräumung vermieden wird.

Eine Heraussetzung der Steuerermäßigungen

beantragt die Fraktion der SPD. in einem Gesetzentwurf, welcher am nächsten Mittwoch im Volkstag zur Verhandlung kommt. Darin wird gefordert, daß die Ermäßigungen vierzehntägig festgesetzt werden. Bisher geschah dies monatlich, was bei der rasenden Geldentwertung innerhalb dieser Zeit zu schweren Härten führte. Wiederholt haben unsere Genossen diese Forderung erhoben, ohne bei den bürgerlichen Parteien Verständnis dafür zu finden. Es ist zu erwarten, daß die bürgerlichen Parteien mit Rücksicht auf die nahen Wahlen einer Heraussetzung der Ermäßigungen ab 15. d. Mts. nicht widersprechen. In der gestrigen Sitzung des Steuerausschusses wurde bereits durch unsere Genossen Schmidt, Spill und Gebauer ein entsprechender Antrag gestellt, der jedoch aus geschäftsordnungsmäßigen Gründen zunächst das Plenum des Volkstags passieren muß. Am Mittwoch jedoch dürfte der Gesetzentwurf in allen drei Lesungen angenommen werden. Auch hier zeigt sich wieder, daß nur die Vereinigte Sozialdemokratische Partei die Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger vertritt.

Kaufmännische Sachverständige. Von der Handelskammer sind seit Anfang dieses Jahres nachstehende Personen als Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt worden: für Wollschädel Garbes Danzig, Neudamm 3; für Holz (Weiß) und Gartholz aller Art, mit Ausnahme eigener Stäbe) Max Burza, Danzig-Weißelmünde; (Kleber-, Farnen- und Stäberhandels, Schnittmaterial und

gebeilte Ware) Willi Lohmann, Danzig, Plantengasse 18; (rohes und bearbeitetes Weichholz aller Art) Arthur Ahlhelm, Danzig-Heubude, Heidestraße 48; (Schnittmaterialien aller Art, Rundholz, beschlagene Hölzer und Schwellen) Hugo Hofm, Danzig, Am Ditwaer Tor 16; für Bernstein und Bernsteinwaren Maxoberkreuzer Franz Müller, Danzig, Gralathstraße 8; als Buchrevisor Adalbert Gorch, Danzig, Langer Markt 45; für den Papiergroßhandel Bernhard Klockermann, Danzig, Schmeldegasse 10; für Papierbearbeitung und Buchdruck Hans Zoltdorfer, Danzig, Röbergasse 9; für den Automobilhandel Karl Scholz, Danzig, Stadigraben 14.

Das Ende des Arztstreikes.

Nachdem die Verhandlungen zwischen der Allgemeinen Krankenkasse einerseits und den Ärzten, Zahnärzten und Apothekern andererseits zu einem vorläufigen Abschluß gekommen sind, wird die Behandlung der Krankenkassenmitglieder ab Montag, den 15. d. Mts. wieder in der früheren Form erfolgen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt

herrschte ein richtiger Preiswurm! Für Rottkohl werden 63 Millionen, für Weißkohl 31 Millionen Mark für ein Pfund verlangt. Einige Salatgurken sind noch zu haben, das Pfund zu 127 Millionen Mark. Rosenkohl kostet ebenfalls 127 Mill. Mark das Pfund. Für ein Pfund Blumenkohl werden 220 Millionen gefordert. Das Pfund Mohrrüben kostet 81 Millionen. Wurken auch 31 Mill., ebenso das Bund Suppengemüse. Für ein Pfund Zwiebeln werden 70 Mill. verlangt, für ein Pfund Sauerbohnen 90 Millionen. Die Stange Meerrettich soll 25 Millionen bringen. Für ein Pfund rote Rüben muß man 50 Mill. zahlen. Das Pfund Wirsingkohl preist 68 Mill. Kürbis kostet 50 Millionen. Sehr viel Birnen sind zu haben, das Pfd. zu 150 Mill. Äpfel schwanken im Preise und kosten je nach Güte 100—150 Mill. Mark das Pfund. Das Pfund blaue Pflaumen kostet 100 Millionen. Für Tomaten soll man 440 Mill. für ein Pfund zahlen.

In diesem Jahre bietet der Markt noch eine Fülle der schönsten Blumen an, obwohl es immer kalt und regnerisch ist. Astern und Dahlien in den schönsten Farben neben Freesia, Penkosen und Rosen. Ein Topfchen Astern kostet 10 Pfennig oder 100 Millionen. Für ein Ei werden 100 Millionen gefordert. Ein Pfd. Ente oder Guhn kostet 1 Milliarde. Das Pfund Schweinefleisch preist 800 Mill. und 1 Milliarde. 250 Millionen. Rindfleisch kostet pro Pfund 700 Mill., ohne Knochen 1 Milliarde. Zu den gleichen Preisen kauft man Hammel- und Kalbfleisch. So hohe Preise in Goldmark umgerechnet, hat man in der Vorkriegszeit nicht gezahlt!

Auf dem Fischmarkt hört man die Ware auch nur nach Goldpfennigen anpreisen. Es klingt billig, ist's aber nicht! Flundern kosten 600 Mill., Pommesl 800 Mill., Hechte und Aale 1 Milliarde das Pfund.

Reichsmark wird nur noch ungern in Zahlung genommen, auch die Händler verlangen wertbeständiges Geld. Bei den vielen Geldsorten ist der Arbeiter der Betrogene. Darum her mit dem wertbeständigen Geld, dem Danziger Gulden!

Einen Freispruch

fällte das Schwurgericht in seiner gestrigen Verhandlung gegen die Arbeiter Gustav Glag aus Keshwalde und Peter Treptau aus Brunau, die wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt waren.

Die Anklage stützte sich auf einen Indizienbeweis. Zunächst glaubte das alte Fräulein Nidel in einem der Täter den Glag erkannt zu haben. Glag soll sich am anderen Tage durch verschiedene Redensarten verächtlich gemacht haben. Der Verdacht gegen Treptau begründete sich auf dem Umstande, daß ein Paar bei ihm vorgefundene Stiefel in die Fußspuren des einen der Täter paßten.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, die vorliegenden Verdachtsmomente reichten aus, die Angeklagten für schuldig anzusehen. Sie seien beide unbefristet und aus diesem Grunde sowie unter Berücksichtigung der ganzen Sachlage beantragte er, für die Angeklagten mildernde Umstände vorsetzen zu lassen.

Der Verteidiger wies darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft zuerst selbst das bereits eingeleitete Verfahren eingestellt habe. Die ganze Anklage stütze sich lediglich auf einen Indizienbeweis, der als nicht genügend erbracht zu erachten sei. Die Anklage der Schwester des Getöteten, selbst eine geschickte alte Frau, die sich bei dem Vorfall natürlich in großer Aufregung befand, dürfe nicht als untragliches Beweismittel angesehen werden. Was den Angeklagten Treptau betrafte, so gälte dasselbe von der Angeklagten mit dem Ehen an den Stiefelabdrücken und den Fußabdrücken. Er beantragte daher die Freisprechung beider.

Die Angeklagten selbst bestritten von Anbeginn der Verhandlung an, an der Tat beteiligt zu sein. Die Geschworenen erklärten sich auf Grund des vorliegenden Beweismaterials nicht in der Lage, eine Beurteilung eintreten zu lassen und fällten ihren Spruch auf Nichtschuldig.

Der bei dem Vorfall ums Leben gekommene Hofbesitzer Cornelius bewirtschaftete sein nach jeder Richtung hin gänzlich verfallenes Gehöft selbst. Er hielt kein Gebäu, die Felder blieben unbebaut und waren voll Unkraut. Es gab keine Ernte, angebaut wurde nur so viel wie Nidel und seine Schwester, die auch bereits 75 Jahre zählt, zum Leben brauchten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, man hätte sich ungefähr 100 Jahre zurückgesetzt gefühlt, als man dieses Verhalten beobachtete. Ueber diese gänzliche Vernachlässigung des Bestandes der alten Leute herrschte schon während des Prozesses (1) sowohl in den Kreisen der Nachbarbewerber, als auch der ländlichen Arbeiter große Mißstimmung. Um so sonderbarer ist es, daß keine Besörde dagegen eintritt.

Der Volkstag tritt am Mittwoch nachmittag zur Erledigung folgender Tagesordnung zusammen: Bericht des Rechtsausschusses über den Antrag des Senats auf Strafverfolgung gegen den Abgeordneten Schlöting, Große Anfrage des Abg. Friedrich betr. Gewährung von Darlehen an Kirchengemeinden zwecks Hebung ihrer Beamten. Erste Beratung eines Gesetzentwurfs betr. die Erwerbs- und Wirtschaftslosenversicherung. Zweite und dritte Beratung des Notengesetzes betr. Verurteilung der Geldentwertung bei der Bezahlung von Gebühren und Auslagen der Rechtsanwälte und Notare. Zweite und dritte Beratung eines Gesetzes betr. Verurteilung der Geldentwertung bei Einziehung von Geldstrafen und Gerichtskosten. Zweite und dritte Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Gebühren der

Wirtschaftliche Berechnungszahlen.

13. Oktober 1923.

Gültig vom 13. bis Montag mittag

Entwertungsmultiplikator (nach dem Dollar-Briefkurs)	1 428 571 190
Salutwert eines Goldpfennigs	14 285 712
Goldpfennig für Miete für 15. Oktob.	11 319 204
1 Kubikmeter Gas	2 430 000
1 Kilowattstunde elektrisches Licht	567 500
1 elektrische Kraft	397 200
1 Kubikmeter Wasser	113 500
Preis f. Milch (Grundpreis 13 Pf., Multiplik. 14 285 712)	185 000 000
Butter (95)	14 285 712
für dunkles Brot	300 000 000
helles Brot	330 000 000
Lohngoldpfennig der Woche	5 383 290
Beste Lebenshaltungsinde (8. 10.)	148 432 805
Beste Leuerungszeit (8. 10.)	14 424 700 000
Wert einer Silbermark (amtlich)	55 000 000
Schlupfzahl im Buchhandel	1 100 000 000

Fahrtreise, gültig bis Mitternacht.

	13. 10.	14. 10. (etwa)
Danzig—Langfuhr	135 000 000	130 000 000
Danzig—Oliva	225 000 000	270 000 000
Danzig—Zoppo	315 000 000	500 000 000
Stadlinie Danzig	90 000 000	142 000 000

Postgebühren.

Danzig Ort	Postkarten	Briefe
Freistaat, Deutschland, Polen	1 000 000	2 600 000
Ausland	2 000 000	5 000 000
	9 000 000	15 000 000

Devisenkurse

(Amtliche Kurse vom 13. Oktober 1923.)

Dollar	5 985 000 000 (Geld), 6 015 000 000 (Brief)
Poln. Mark	698 250.— " 701 750.— "
Pfund	29 925 000 000 " 30 075 000 000 "

Der Zeitungspreis

für die Woche vom 15. bis 20. Oktober beträgt 25 Goldpfennig oder 250 Millionen Mark wenn der Betrag von Sonnabend bis Montag mittag bezahlt wird.

Rechtsanwälte und die Gerichtskosten. Zweite und dritte Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Änderung des Gesetzes über die zu erhebenden Gerichtskosten. Gebühren für Notare, Rechtsanwältinnen und Gerichtsvollzieher. Zweite Beratung eines Gesetzentwurfs zur Änderung des Gesetzes betr. Erwerbslosenfürsorge.

Danziger Briefmarkenzugabe.

Die skandalöse Vergebung von Staatsmitteln bei der Post geht weiter. Am Freitag wurden wieder die sogenannten Nachporto-Provisionen verkauft, dabei wertlose Werte zu 5000 und 10 000 Mark in Bogen zu 50 Stück, d. h. also ganze Bogen zu 250 000 und 500 000 Mark. Wenn man diese als Papier zum Einstampfen verkauft hätte, würde man sicher mehr dafür erzielt haben, ohne noch eine ganze Anzahl unter, hohe und höchste Beamte damit beschäftigt zu müssen. Wer schließlich, das wäre nichts für die Schieber gemein, und irgendeine müssen diese doch die Möglichkeit haben, das Geld, das den Lohn- und Gehaltsempfängern durch Lohnabzug abgenommen wird, in ihre Tasche fließen zu lassen.

Eine 5000-Mark-Marke kostete gestern etwa ein Hundertstel vom Friedenspfennig, ein Bogen der 5000-Mark-Marke etwa ein Zehntel vom Friedenspfennig. Den ganzen Satz verkauft die Post nominal mit 165 000 Mark, etwa ein Sechstel vom Friedenspfennig, der Schieber mit guten Verbindungen gleichzeitig wenigstens zu 16 amerikanischen Cent, also mit einem Gewinn von etwa 20 000 Prozent. Wahrscheinlich unsere Postverwaltung steht einzeln in der Welt da!

Frei: Volkshöhe. Als erste diesjährige Sonderveranstaltung hat die „Freie Volkshöhe“ ein Chorabend am Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Petruschule, am Hansaplatz vorgezogen, das von den vereinigten Männerchorvereinen „Danziger Melodie“ und „Sängerbund“ und dem Danziger a capella-Chor bestritten wird. Es werden alte deutsche Volkslieder und alte deutsche Weisen zum Vortrag kommen, auch Stieber von Neuhäuser, Schumann, Mendelssohn-Bartholdy, Brahms und anderen. Die Leitung des Abends liegt in den Händen Reinhold Könenkamp. Die Karten für diese Veranstaltung sind im Bureau der „Freien Volkshöhe“, Sevelinsplatz 12, Nummer 42, gegen Vorlegung der Mitgliedskarte, am Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Oktober, nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr erhältlich. Die Auslosungslösche und Spielfolge der Serien F, A, D, und B steht im Inserat der Sonnabendausgabe. Aufnahmen werden wie bisher Montag und Dienstag jeder Woche im Bureau erledigt.

Höchst sonderbar. Senator Schimmer ist krankheitsbedingt bis zum 31. Dezember 1923 beurlaubt. Die Vertretung hat der Präsident des Senats übernommen.

Seemannsschiffprüfung. Dieser Tage haben vor der Prüfungskommission des Seemannsvereins für Seemannsschiffe statt. Aus der Seemannsschiffschule von Groß Möller, Rastbüchener Markt, bestranden folgende Prüfung: Zum dritten Patent: Erik Helaslo. Zum vierten Patent: Otto Weidhorn. Ferner bestranden an der Seemannsschiffschule: Zum Ausnahmepatent: Paul Bartholdy, fowski. Als Kandidaten für nationale Betriebe: Erik Bergmann, Erik Schwarz, Johannes Scherdt. Als Maschinenanwärter für die Handelsmarine: Siegfried Andersen, Karl Baumgart, Walter Hübn, Ernst Friedrich, Karl Groß, Arnold Hofer, Max Juraak, Hermann Knorr, Anton Ludwig, Erik Kuchub, Gathe Müller, Antonius Marawski, Heinrich Peter, August Penta, Helmut Siewski, Alfred Stenow, Franz Schiffe, Benjamin Schwarz, Walter Trost, Edward Wielow, Wills Wohlmann, Friedrich Will, fast sämtlich aus Danzig und Umgebung. Auf den Anfang neuer Kurse, die inzwischen schon begonnen haben, zu denen aber noch Anmeldungen entgegenkommen werden können, haben wir vor einigen Tagen im Inseratenteil hingewiesen.

Arbeiterchaft und Herzstreik.

Am Donnerstag fand im Lokal Steppuhn, Schidlitz, eine außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter statt.

Die am 11. Oktober bei Steppuhn, Schidlitz, tagende Mitgliederversammlung des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis von den unzulässigen Fortschritten der Ärzte sowie der Apotheker und Zahnärzte.

Der Hafen in Gdingen.

Drei Jahre dauern schon der Ausbau des Hafens in Gdingen. Bis jetzt wurden Teile der Mole ungefähr 100 Meter lang fertiggestellt und ein Seebauwerker von 200 Meter Länge.

Aus dem Ofen.

Wartensberg. Seiflängel-Cholera. In den Gemeinden Traup, Grünfelde, Gintrow, Zoolsdorf um. ist die Seiflängel-Cholera ausgebrochen.

Varianwerder. Einbrecher haben dem Landratsamt einen Stein abgehandelt. Sie öffneten mittels Nachschlüssel die Haustüre und revidierten dann den Rastraum.

Berges a. Hagen. Ein Hodergrab. Im Walde zwischen Waabe und Ribbelsagen auf Rönchhau liegt ein hainzeitliches Grab, das im Volksmunde seit alter Zeit das Herzogsgrab genannt wird.

Beuten. Die Streiklage in Polnisch-Oberschlesien hat sich wesentlich verschärft. Die Delegierten der Gewerkschaften haben den Streik an.

Remel. Gehranbeiter Dampfer. Der belastete Dampfer „Sponia“ mit Kohlen für Remel beladen, ist bei Refineragen, nördlich von Remel, led geworden und im Sturm gesunken.

Aus aller Welt.

Die verheiratete Braut. In einem Schauerroman erinnert die Erzählung eines Verbrechens, das an einer gewissen griechischen Insel, der Tochter eines Landwirts in der Gegend, in Berlin verübt wurde.

Beide fuhren nach Berlin. Frieda Soose kehrte von dieser Fahrt nicht zurück, und ihr Vater konnte von ihrem Verbleib und dessen Beschäftigern keine genügende Auskunft über ihren Verbleib erhalten.

Ein Mord. In der letzten Nacht geriet der 19jährige Bezugselber Erber in betrunkenem Zustande mit seiner Frau in einen Streit, in dessen Verlauf er auf seine dazwischentreitenden drei Kinder blindlings mit einem Messer einschlug.

Aus den Geheimnissen der Fellfabrikation. Im letzten Winter sind Kagenfelle die große Mode geworden; demzufolge hat sich die Nachfrage nach den Trägern dieser Pelze sehr gesteigert.

Veranstaltungs-Anzeiger. Anzeigen für den Veranstaltungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 4, gegen Vorkaufung entgegen genommen.

D. M. B. Generalversammlung Sonnabend, den 18. Okt., 8 Uhr. Bechlussplatz 1/2, Saal 70. Tagesordnung: Vortrag von Alosowski.

Gemeinschaft arbeitender Jugend. Am Sonnabend, den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr vönlisch, dritter Vortrag über das Thema: „Volk und Wirtschaft“.

B.S.P.D. Bezirk Neufahrwasser. Sonnabend, den 13. Okt., abends 7 Uhr Vorstandssitzung beim Gen. Miegus.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, den 14. Oktober: Heimabend im Heim der Jungsozialisten.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Montag, den 15. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, Bechlussplatz 1, Zimmer 70: Versammlung der Vorstandsmittglieder aller freien Gewerkschaften.

B.S.P.D. Montag, den 15. Oktober, abends 6 Uhr, findet eine wichtige Sitzung der Volkstagsfraktion im Fraktionszimmer im Volkstag statt.

Freier Sänger. Dienstag, den 16. Oktober, 7 Uhr: Vierteljahresversammlung Schule Baumgartische Gasse, Kl. 2a.

Wasserstandsberichte am 13. Oktober 1923. Table with columns for location (e.g., Jomischort, Warshan, Pilsa) and water level changes (+, -).

Moj Roman von Hans von Hoffenstahl

Mit dem Kopf wandte Johanna daran. Mit dem Gesichtswinkel schaute sie sich umher, wie ein Tier in der Stadt belagert, nach dem Feind, der sie umringelt.

Verheiratete Braut. In einem Schauerroman erinnert die Erzählung eines Verbrechens, das an einer gewissen griechischen Insel, der Tochter eines Landwirts in der Gegend, in Berlin verübt wurde.

ichungen und vorzubringen übergenau geben würde, und so heisse Arbeit, schien ihr, dürfe man nicht überbürden. Darum wartete sie ein paar Tage, sah sich ihren Schöbling, sein Wesen und Gebahren, vorzüglich sein Benehmen den verschiedenen Gästen gegenüber erst genau und prüfend an.

Rain und Abel.

Stimme von Jakob Vahrer.

„Es gibt doch immer wieder etwas Neues, Georg.“ sagte Ephraim Omsir, als er mit seinem Bruder durch den unfrohen Wintermorgen in den Reithöfen hinaustrat, um das letzte Heu herunterzuholen.

Georg kurrte etwas. Er rückte den Hornschlitten, den er über den Absehn trug, ins verlorene gegangene Gleichgewicht zurück und klappte in die Spuren des Bruders.

Kalt zog der Wind vom Karthoff her über die Gängefelder. Die Tüpfel war dick voll Nebel, und graue Wolkentücher hingen zum Greifen nahe aus einem eintönigen Himmel, aus dem mühsam ein spätkliches Licht troff.

Ephraim fuhr fort: „Nun ist einem ein kurzer motorloser Flug gelungen.“

„So“, gab Georg zurück. Es klang, wie wenn er hätte sagen wollen: „Angst wieder an mit dem Blödsinn! Ephraim blieb plötzlich stehen, so daß Georg, der es nicht gleich tunne ward, seinen Schlitten gegen den des Bruders stieß. — „Dimmel-Herr...“ fluchte er, „was steht plötzlich still wie ein Bod.“

Aber Ephraim war längst weitergegangen. Er lachte auf den Stockschneen und schwieg.

Bei der Oberhütte blieben sie verschauend stehen. Der Wind schleifte einen Nebelstreifen den Berg hinauf, und als er über den Köpfen der beiden Brüder weg war, war der Ausblick ein Weltchen wie neu gemaltes und reichte über ein milchiges leicht brodelndes Nebelmeer bis an die andere Talsseite, wo zwischen Wolken und Nebel etwas wie ein dünner Sonnenstreifen auf Schneefeldern lag, darauf ein paar Häuser mit schwarzer Holzwand und fahlen Fensterblenden standen.

Georg sagte netzlos: „Jedes Schönlein haben die Ramdenner.“

„Was sagst“, lachte Ephraim, „hat nicht dein Schwiegerpeter dort das schönste Land?“

„Schönes Land, gutes Land!“ sagte Georg getrig und spähte in den Sonnenstreifen.

„Und das bekommt einmal. Jetzt doch sicher, wo ihr versprochen seid.“

„Einen blauen Teufel“, kurrte Georg, „das Land laß ich fahren.“

„Was?“ fragte Ephraim erkraunt, „du?“

„Natürlich. — Nergert dich das?“

„Was geht das dich an“, machte Ephraim leichtthin, und tat eine Bewegung, als wollte er weitergehen.

Georg entfuhr es: „Sünd und Schande ist's! Ein Bergheimwesen, wie's Tal auf und ab nicht halb eines gibt.“

„Se, ja“, bestätigte Ephraim, „selbst ist wahr!“

Georg fuhr plötzlich giftig den Bruder an: „Dir würde es passen, wenn ich da hinüber zöge, he!“

„Mir?“

„Und ich ginge ja auch, würd' dir Platz machen, wenn nur etwas mit dir los wäre. Aber wegen dir kann aus Horstetten werden was will, du wirst nie ein Maul aufzun in der Gemeinde.“

„Se, du bist ja jetzt schon in der Rechnungsprüfungskommission, und im Alpauschuß und...“

„Und in drei Jahren komm ich in den Gemeinderat, für das steht ich gut; aber just darum kann ich nicht nach Ramden. Wer bin ich dort? — Ein Fremder! Ein Stinterhäus aus Horstetten, einer aus einem ganz anderen Kanton, einer ganz anderen Welt.“

„Siehst du“, sagte Ephraim, „dem wäre nicht so, wenn man das motorlose Fiskaueu hätte.“

„Schwachs doch kein Mensch!“

„Tatsache. Wenn einmal der Apparat erfunden ist, werden wir Horstetter drüber in Ramden Wiesen und Äyren haben, werden mit Vieh und Sen berüber und hinübergleiten, und werden nach dem Nachteffen im Sternen zu Ramden zu einer Sitzung gehen, und sind fünf Minuten nach Schluß schon wieder bei uns zu Hause. Von „Fremde“ und „anderem Kanton“ und „anderer Welt“ wird dann natürlich keine Rede mehr sein und...“

Aber da gewahrte Ephraim, daß der Bruder gar nicht zuhörte, daß er ein gequältes Gesicht schnitt, darin geschriebenen stand: „Ach, dieser Schwächer, dieser unerträgliche Schwächer.“ Da gab sich denn Ephraim einen Ruck und stapfte weiter.

Keiner sprach mehr ein Wort. Jeder trank sich im Stillen in einer schmerzlichen Zorn hinein: So etwas nannte man Bruder! Einen Kerl, der nichts verstand, nichts abute, ganz andere Interessen hatte! — Was war das jetzt für einen Bauern, für einen Bergbauern, für einen Heisler, über eine Klugmaschin nachzudenken? — Aber das hat Ephraim immer! So dummes Zeug stel ihm immer ein. Immer Dinge, die gar keinen praktischen Wert hatten! Klugmaschin mit und ohne Motor! Dummes Zeug, ein Bauer hatte Wichtigeres zu tun! — Je älter man wurde, desto Wichtigeres, Größeres, Ernsteres! Für immer mehr mußte man sorgen und denken für die Gemeinde, für den Bezirk, für den Kanton, für das Vaterland! Dieses Denken und Sorgen für einen und alle, das war die Politik; was das, was dem Leben erst seinen Gehalt und Wert geben konnte. Aber davon hatte dieser Ephraim keine leiste Ahnung. Dumm war der Mensch, dumm! Und das war nun sein Bruder.

Und in Ephraim bohrte es: Das ist nun mein Bruder! Das ist ein Bauer! Ein Bergbauer! Herrliches, wie läßt doch diese schweizerischen Bergromane! Diejenigen, die sie schreiben, kennen uns so wenig, wie uns die Städter kennen, die zu uns heranzukommen. Aber die Menschen kennen einander überhaupt nicht. Hier oben in Horstetter leben noch mehr, die denken wie ich: es ist verkehrt, als Bergbauer gehören zu werden und zu werden, verkehrt, in den Bergen ihre Tage zu veraraben. Es ist schon in den Bergen. Es ist schon in der Wüste, es ist schon im Urwald, es ist schon auf dem Weltmeer. Warum darf ich nie niemals leben, die Wüste und das Meer und den Urwald? Kann es nicht sein, daß ich auch dort und hier etwas nützen kann, daß Gaben und Gräfte in mir liegen, die noch bei anderen Werken Segen ständen als nur beim Welken und Räben? Aber von all dem, seinen heimlichen und lieblichen Gedanken, von all dem, was dem Leben erst eigentlich Inhalt und Wert zu geben vermocht hätte, davon durfte man nicht reden. Davon hatte der eigene Bruder keine Ahnung. Wenn sie anfragen, über sich hinauszudenken, machten sie — in Politik, in Sorge für Gemeinde, Kanton und Vaterland... Die gleich Fremdlinge, die in einer anderen Welt waren, wenn sie auf der anderen Talsseite wohnten... Mit knappen, mürrischen Worten rührten die Brüder im Stadel im Reithöfen das Heu und beluden damit ihre Schlitten. Einmal sagte Ephraim:

„Reißt du was, verkaufe mir dein Weibergut in Ramden!“

„Das würde dir passen!“ gab Georg boshaft zurück.

„Wir vertragen uns auf die Dauer doch nicht“, antwortete Ephraim düster.

„Ihr kann man doch das Band nicht anvertrauen“, murkte Georg nach einiger Ueberlegung. „Was weiß man denn, was du mit deinen unpraktischen Ideen...“

„Unpraktischen Ideen!“ auch Ephraim auf, „Ihr, die ihr Fremdlinge macht aus den nächsten Nächsten, ihr müßt von unpraktischen Ideen reden! Unpraktischer als ihr, ihr sogenannten Politiker, die Welt eingerichtet habt, kann man sie wahrhaftig nicht einrichten! Ihr seid ja dumm...“

„Daltz Maul aber...“

„Rein!“

„Schlag zu mit deinem Deufaten. Schlag mich tot, wie Rain seinen Bruder erschlug.“

Georg fuhr plötzlich zusammen. Er warf den Deufaten von sich, trat zwischen die Schlittenshürner und fuhr mit feiner List davon.

Als er beim Hinterbruch über die läche Blöschung niederfaute, fuhr es seinem Bruder, der ihm zusah, durch den Sinn: Wenn es ihn nur erschläge! Aber dann schnitt er ein Gesicht, als hätte er etwas Widerwärtiges im Gauden und fuhr ebenfalls schleichend davon.



Der Tag der Rache.

Hoffmann v. Fallersleben.

Es kommt der Tag der Rache,
Fürwahr, er kommt einmal,
Für die gerechte Sache,
Für unsre Not und Dual.

Dann gibt die Wahrheit Kunde,
Wer für und mit uns war,
Und alle Lumpenhande,
Die werden offenkund.

Dann haben wir gelitten
Umsonst für Freiheit nicht,
Und nicht umsonst gekritten
Den Kampf für Recht und Licht.

Es kommt der Tag der Rache,
Fürwahr, er kommt einmal,
Für die gerechte Sache,
Für unsre Not und Dual.



Das Bett.

Humoreske von Theodor Thomas.

Es ist freilich nur ein einschläfliches, ein's von jenen, wie es die teuren Holzpreise nun so mit sich bringen. Der Tischler hatte sich keine Gedanken darüber gemacht, daß da auch mal zwei Deutschen drin schlafen müßten. Aber es half nichts, Elie und Kurt mußten sich mit dem schmalen Gehäuse tapfer behelfen. In die Notwohnung wäre auch gar kein breiteres hineingegangen, ganz abgesehen davon, ob sie sich hätten ein besseres oder gar zwei anschaffen können. Bogen die beiden in ihrer schmalen Klappe, konnten sie sich nur auf Kommando umdrehen.

Anfangs war es den beiden auch ganz recht. Sie lachten vergnügt, wenn es vorkam, daß sie einen Doppeladler martinierten, wenn links und rechts die Antie herausstauten, weil für solche Exkursionen im Bett beim besten Willen kein Platz blies. Aber es war doch mehr ein Galgenhumor, daß schliefen sie, ohne es sich zu merken. Das ging so einige Witterwochen lang.

Da geschah aber eines Tages folgendes: Es gab einen heftigen Streit, daraus wurde ein Streit, der bis zum Abend dauerte. Beide warteten sich garstige Blicke an, die Kummerfalten legten sich quer über die Stirn; vom Abendessen an sprachen sie überhaupt nicht mehr miteinander. Ein Stockisch konnte gegen sie als ein Volksredner gelten. Was aber das Urgelungenste war, keiner von den Streitbühnen wollte zuerst unter das Bettuch kriechen.

Elie sprach: „Mit dem Ekel ins Bett? Niemals, lieber geh ich heim zur Mutter.“

Und Kurt? Der hatte so disponiert: „Die mit ihrem Schandmahl soll nur zuerst einschlafen, ich leg mich dann auf den Fußboden, um sie recht zu ärgern.“

Es wurde spät und später als spät, keiner berührte das Bett. Eines sah verflochten das andere an. Sie bekam ihre Kinnlappen gar nicht mehr zusammen und er las vor Kerker den Zeitartikel, weil sie gar keine Miene machte, ins Bett zu gehen. So um 1 Uhr nachts aber dachte Kurt: Ich hau ab — zog sich aus und ging schlafen. Er legte sich wie ein Dackel so schmal an das Ende des Bettes, daß sich ruhig noch zwei daneben legen konnten, sie würden sich nicht berühren haben.

Elie aber dachte: „Du kannst lange warten, ehe ich komme. Schlaf man erst, dann leg ich mich auf den Fußboden. Nie, nie wieder ins Bett. Nie.“

Innerlich triumphierte sie. „Er hat doch zuerst anfangen müssen, nun will ich es ihm schon zeigen.“ Bald begann Kurt Zähne von sich zu geben wie ein Mauerer, wenn er Klinkendier trinkt. Er war aus der Welt des Strettes in die der Träume hinübergewechselt. Sie ärgerte sich. „So kann der schlafen, nachdem er mich halb tot geärgert hat. Und ich hab geglaubt, er hat mich gern.“

Aber schließlich wurde sie doch von seinem friedlichen Schlummer angezuckt, sie zog sich unwillkürlich aus und verfluchte zum erstenmal dieses Bett.

„Einschlafen? Nicht um die Welt! Von seiner Gnadenhälfte gehen? So siehst du. Damit er lazen kann: Du bist doch nachkommen, ich nicht.“

Sie hatte sich die alte Methode aus der alte, machte sich ein Lager zurecht und legte sich der Länge lang neben die Kloßkiste. „Aber schlafen? Nein!“

Sie fing an zu weinen. Einmal, daß er so seelenruhig schlief, iradern sie hier unten liegen muß. Und daß er abköstlich und überhaupt nur das Bett angeschlossen hat, doch um sie zu ärgern. Er gehörte doch eigentlich auf den Boden, aber der läßt sie hier ruhig erfrühen. Und sie meinte immer Ärger.

Auf einmal wurde Kurt über ihre Klennerei munter. Er wollte gar nicht was los war, Winter wars, unter dem Bett quälteste jemand, neben ihm war es leer. Ja, was war denn los?“

„Elie, wo bist du denn.“ Keine Antwort. „Elie, Frau, was ist dir denn?“ Wieder keine Antwort. Kurt konnte sich noch gar nicht so recht klar machen, was das alles zu bedeuten hatte. Er hörte nur immer schluchzen.

Da wurde es ihm doch zu dumm. Er sprang mit beiden Seiten aus dem Bett und natürlich trat er sie mitten ins

Gesicht. Daß sie vor dem Bette liegt, davon hatte er natürlich keinen Schimmer.

„Ja, du, du triffst mich ja tot!“

„Ja, was machst du denn da an dem Boden? Bist du denn verrückt?“

„Ich will nicht mehr mit dir zusammenschlafen, du ließt mich nicht.“ schimpfte sie.

„Gut“, sagte Kurt, „wenn schon eine Trennung stattfinden soll, dann leg ich mich unten hin. Für eine Frau ist das nichts.“

Damit legte er sich auf die ausgebreitete Matze. Und nun meinte sie erst recht.

Aber vor Freude und vor innerlichem Triumph. Nun hatte sie gesehen, daß er doch ein guter Kerl war und vor allen Dingen, er hatte nachgegeben, das war schon einige Freudentränen wert.

„Verdammt noch mal, warum heulst du denn immer noch?“ kurrte Kurt.

„Aus Freude“, lispelte sie und griff ihn in die Haare.

„Du freust dich also, daß ich hier liege.“ grollte er.

„Rein, Kurt, weil ich gesehen habe, du bist ein lieber Mensch, komm, ich verach dich.“

So kam es, daß der Streit auf einmal zu Ende war. „Und wer ist schuld daran?“ meinte Kurt. „Doch nur das einschläfliche Bett.“

Und das eine hat das Bett doch fertig gebracht: wenn sie später wieder einmal miteinander was hatten, wenn es zum Streit kam, sie richteten es immer so ein, daß es vor dem Schlafengehen wieder zu einer Versöhnung kam.

Noch einmal auf das Gesicht wollte sie sich nicht treten lassen.

Der Devisenkommissar.

Wir sagen zu acht im Abteil Schnellzug Gamm-Berlin. Bald war das Gespräch auf die Währung gekommen und da ein Engländer mitfuhr, wurde besonders das englische Pfund und seine besondere Rolle auf dem Geldmarkt besprochen.

Der Bandmann von über dem Kanal zog einige solcher Pfundscheine hervor und reichte sie im Abteil umher. Es wurden auch Witten ausgeprochen, einzelne abgelassen — gegen Geld natürlich, gegen gutes deutsches Reichspapiergeld, bei garantierter fortwährender Entwertung.

Es war am 10. September. Das Pfund stand auf 500 Millionen und der Devisenkommissar hatte gerade angefangen, sein Anwesen zu freiben.

Der Herr mit den englischen Pfunden schien anfangs gar kein Gewicht darauf zu legen, deutsches Geld zu nehmen. Man bot ihm 500 Millionen. Da ließ er sich erweichen.

„Wenn ich schon verkaufe, dann aus Gefälligkeit, aber nicht über dem Kurs.“

Er setzte 17 Pfundnoten in neun Milliarden einhundertsechszigtausend Millionen um, kopfte den Sezen in seine Fofentafel und leg in Bielefeld aus.

Im Abteil herrschte nur eine Stimme. Vom Platz 17 bis 23 war man fast einig, daß die Engländer famos Pfundchen sind.

Alle stehängelten mit den wertvollen Papieren, als zwischen Bielefeld und Verford ein Herr ins Abteil trat und höflich aber streng folgende Aufforderung an und richtete:

„Bitte Ihre Devisen vorzeigen.“

„Wie kommen wir dazu, fällt uns gar nicht ein.“

„Widersehen Sie sich nicht. Hier meine Legitimation.“

Er zog ein großes Papier aus der Tasche mit einem Nordstempel vom Devisenkommissariat, das er berechtigt sei, fremde Noten, die Deutsche bei sich tragen, zu beschlagnahmen, ungeachtet späterer Freigabe, wenn sich die Berechtigung erweisen sollte.

Die Herrschaften wandten und krümmten sich wie die Würmer, aber sie gaben die Papiere nicht her, einige sogar noch mehr, da sie außer den gekauften Pfunden noch Dollarnoten und schwedische Kronen im Besitz hatten.

Nur einer weigerte sich entschieden, sein Pfund zu opfern. Der Devisenkommissar nahm dessen Fahrkarte und die Papiere an sich, notierte alle übrigen mit den Beträgen genau, stellte Darstellungen aus und ging weiter.

„Sie erwarten mich in Minden vor der Bahnhofs-polizei.“

Dann ging er schnell durch die übrigen Abteile. Wie blieben zurück im scharfen Diskurs über den plötzlichen Gang der Dinge.

„Keine Angst man usw.“ in dieser Tourart wurde die Unterhaltung geführt.

Langsam fuhr der Zug durch Bad Deynhausen, bald darauf hielt er in Minden.

Unter Herr mit dem Pfund legte aus, sprach gleich mit dem Bahnhofsversteher, der mußte von nichts, Niemand mußte etwas, auch nicht bei der Bahnhofs-polizei. Der Zug wartete.

Der Devisenonkel meldete sich aber nicht. Die Wagen wurden abgehakt, der Herr mit der Legitimation war unterwegs verschwunden, mit ihm die 16 Pfund, die Fahrkarte, die Papiere und das übrige.

Meine Herren! Was war das für eine Szene, als festgesetzt wurde, daß alle zusammen einem Gaunerquett in die Hände gefallen waren.

Die enttäuschten Gesichter, besonders des Passagiers, der seine Fahrkarte und seine Papiere geopfert hatte.

Aber er war ja noch am billigen davon gekommen. Er hatte doch sein Pfund noch, die übrigen hatten insgesamt 19 Milliarden deutsches Papiergeld erworben.

Wie freute ich mich, daß ich kein Geld gehabt hatte. Zum ersten Male war mir die Armut zum Segen geworden.

Ja, ja, man sieht, es ist nicht jedes Devisenreich eine gute Sache.

Übrigens ist das ein Beweis, wie die Ganner in der Politik gut behelbst wissen, und dem richtigen Devisenkommissar gute Winke geben können. Tebatska.

Was ist ein Dollar???

Ein zum Unalid manchen lebendes,
Sich nie zufriedene gebendes,
Im Valutastrom aufwärtschwimmendes,
Alle Arbeiter verstimmdendes,
Spekulanten bereicherndes,
Die Tagelöhne fleißigendes,
Verwirrung anrichtendes,
Sich ins Unendliche flüchtendes,
Keine Grenze kennendes,
Täglich neue Zahlen nennendes,
Geldnot erweckendes,
Geipenitig erschreckendes
Stückchen Papier!!!!

Amliche Bekanntmachungen.

Notgeld der Stadtgemeinde Danzig.

In den nächsten Tagen gelangen Notgeldscheine der Stadtgemeinde Danzig in Werten zu 5 Milliarden Mark zur Herausgabe.

Die Scheine sind 120 x 83 mm groß und auf welchem Wertpapier, das ein parkettartiges Wasserzeichen zeigt. Die Scheine sind einseitig bedruckt.

Den Unterdruck bildet ein in hellblauer Farbe gehaltenes Rastermuster, in dessen Mitte in einer verzierten Raute in ausgeprägten Ziffern und Buchstaben die Wertangabe „5 Milliarden“ steht. Der Aufdruck in schwarzer Farbe hat folgenden Text: „Notgeldschein der Stadtgemeinde Danzig über Fünf Milliarden Mark Deutsche Reichsmark Danzig den 11. Oktober 1923 Der Senat Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig. Sahn. Dr. Frank“. Links erscheint die Wertangabe „5 Milliarden“ und rechts ein Stempelabdruck mit der weißen Inschrift „Der Senat der Freien Stadt Danzig“. Quer über die obere Hälfte läuft der Einlöschungvermerk und über die untere Hälfte der Strafvermerk. Außerdem ist der Schein mit einem 4 Millimeter breiten weißen Bande versehen.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch diese Scheine gesetzliche Zahlungsmittel sind.
Danzig, den 11. Oktober 1923. (10892)
Der Senat.

Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Die zahlungspflichtigen Arbeitgeber werden erneut an die regelmäßige und pünktliche Abführung der bei den Lohnzahlungen einbehaltenen Kassenbeiträge einzahl. Arbeitgeberanteil erinnert. Bei Zuwiderhandlungen kann außer einer Geldstrafe eine Zahlungsverzugsermächtigung im gesetzlichen Umfang festgesetzt werden. Beitragszahlungen werden auch in Dollars und Industrieheldes entgegen genommen. Arbeitgeber die in Papiermark zahlen, werden zur Vermeidung von Verzugsnachteilen darauf aufmerksam gemacht, daß für die Umrechnung der z. Bt. der Beitragszahlung maßgebliche (Lohn-) Multiplikator angewendet wird. Aus früheren Monaten noch rückständige Beiträge sind umgehend zu zahlen, auch wenn die Beitragsrechnung noch nicht zugestellt sein sollte.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig, Japengasse 52. (10890)

Tabake, Pfeifen, Zigaretten

stets billig und gut.
Ernst Steinske, Alsbül. Graben 21a
Schlitz, Krummer Elbogen. 50

Institut für
Pfefferstadt
Nr. 71, 1 Treppe
2 Minuten vom
Hauptbahnhof.

Zahnleidende

Durchgehende Sprechzeit von
morgens 8-7 Uhr abends

Geleitet von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, betrachte ich es als meine **Hauptaufgabe**, jedem Zahnersatzbedürftigen fachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen. Jeder sieht selbst ein, daß aus **gesundheitlichen Rücksichten** ein Zahnersatz **unbedingt** notwendig ist, da zum **größten Teil alle Magenkrankheiten** auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung in naturgetreuem, feststehen- dem **Zahnersatz** unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umarbeitungen in einem Tage. Zahziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz. Stützähne usw.

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.

Schmerzloses Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf die Anerkennung und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.

Die Preise sind, mit den Friedenspreisen verglichen, sehr niedrig angesetzt. Zahnersatz pro Zahn von **1 G.-Mk.** an. Zahziehen mit Betäubung, Plomben von Reichsmark wird nach dem Tagesmultiplikator umgerechnet. **Neuzellische hygienische Operationschmerz.** — **Eigenes Laboratorium.** **Auswärtige Patienten** werden, möglichst an einem Tage behandelt.

10904

Kaufen Sie Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung nur bei J. Rosenbaum

Breitgasse 118/9

Fabrik-Tuchlager
L. Nadel & S. Judelewicz
DANZIG Telefon 6467
L. Damm 19
(10644) Telegramm-Adresse: „Junad“
Export : en gros

Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen,
Streichgarnen, Velours und Futterstoffen.



Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend - Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält
jährlich 12 reich illustrierte Monats-
hefte und 4 Bücher erster Schriftsteller,
ausserdem

Preis-Vergünstigungen

beim Bezug aller Kosmos-
Veröffentlichungen.

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei
der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart.
Prospekt kostenlos.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Neue Zollmütze
(Gr. 54-55), einige weiche
und feste Herrenhüte
(55-56) billig zu verkaufen.
Off. unt. B 1838 an die
Expedit. d. Volksstimme. (f)



Hersteller: (10354)
Urbia-Werke G.m.b.H. Danzig,
am Troyl. Fernspr. 5305.

**Genossen, Leser,
Gefinnungsfreunde**
Geschäfte,
die nicht in
Eurer Zeitung in-
ferieren, verzichten auf
Eure Kundchaft! Be-
rückichtigt daher bei
Euren Einkäufen
nur die
Ausreuter der
Danziger Volksstimme

4 Serien

elegante, moderne

Damen-Mäntel

Serie I 8 Dollar
Serie II 10 Dollar
Serie III 16 Dollar
Serie IV 19 Dollar

Ein Posten

Kinder-Konfektion

außergewöhnlich preiswert

Verkauf beginnt Montag früh.

Mengenabgabe vorbehalten. Beachten Sie unsere Schaufenster

Walter & Fleck A.G.

Für 1 Dollar

oder

420 Goldpfennig

kaufen Sie bei mir:

- 1 Schürze Wiener Form und 1 Schläpfer = 1 Dollar
- 1 Kordelgarntur und 1 Paar Kinderhandschuhe = 1 Dollar
- 1 Wollschal und 2 Strickbinder = 1 Dollar
- 2 Paar Herrensocken, reine Wolle = 1 Dollar
- 6 Paar Herrensocken in mod. Farben = 1 Dollar
- 3 Paar Damenstrümpfe, extra schw. Qual. = 1 Dollar
- 4 Wischtücher, Pizamabind, gesäumt und gebänd. = 1 Dollar
- 1 Taghemd aus bestem Hemdentuch = 1 Dollar
- 1 Kombination und 1 Korsettschoner = 1 Dollar
- 1 Beinkleid, 1 Unterteile, 3 Taschentücher = 1 Dollar
- 1 Damen-Reformhose aus gut. Barchent = 1 Dollar
- 1 Frauen-Hemd aus best. weiß. Flauschbarch. = 1 Dollar
- 1 Männer-Hemd, sehr weit und gute Qualität = 1 Dollar
- 1 Futterhose, weiß, gefüttert = 1 Dollar
- 1 Hose aus gutem Flanel, offen und geschlossen zu tragen = 1 Dollar
- 1 Rock aus festem Stoff = 1 Dollar

Bei Zahlung in Papiermark erfolgt Umrechnung
zum günstigsten Tageskurs

Ferner im Preise bedeutend ermässigt:

Damen-Mäntel

aus gutem Flausch, Eskimo und Affenhaut.



Danziger Nachrichten.

Neue Postgebühren ab 15. Oktober.

Die Postgebühren für den Verkehr innerhalb des Freistadtgebiets, nach Deutschland und Polen sowie die Gebühren für Auslandsbriefsendungen werden mit Wirkung vom 15. Oktober 1923 erhöht. Die Gebühren für Postsendungen, die Zeitungsgeld und die Postgebühren bleiben unverändert. Es folgen dann in Millionen im Verkehr innerhalb des Freistadtgebiets sowie nach Deutschland und Polen Postkarten im Ortsverkehr 8, im Fernverkehr 6; Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 6, über 20 bis 100 Gramm 8, über 100 bis 250 Gramm 15, über 250 bis 500 Gramm 18, im Fernverkehr bis 20 Gramm 15, über 20 bis 100 Gramm 21, über 100 bis 250 Gramm 24, über 250 bis 500 Gramm 27; Drucksachen bis 50 Gramm 3, über 25 bis 50 Gramm 6, über 50 bis 100 Gramm 9, über 100 bis 250 Gramm 15, über 250 bis 500 Gramm 18; Geschäftsbriefe bis 250 Gramm 15, über 250 bis 500 Gramm 18, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 21; Warenproben bis 100 Gramm 9, über 100 bis 250 Gramm 15, über 250 bis 500 Gramm 18; Pakete bis 8 Kilogramm 96, über 8 bis 5 Kilogramm 54, nur innerhalb des Freistadtgebiets; Postanmerkungen bis 50 Millionen Mark 1, über 50 bis 100 Millionen Mark 2, über 100 bis 500 Millionen Mark 5, über 500 bis 1000 Millionen Mark 7, über 1000 bis 2000 Millionen Mark 10, nur innerhalb des Freistadtgebiets und im Verkehr mit Deutschland;

Pakete nach Deutschland bis 8 Kilogramm 1. Zone 72, 2. Zone 72, über 8 bis 5 Kilogramm 1. Zone 108, 2. Zone 108, für jedes Paket nach Deutschland — außer Österreich — wird außer der Gebühr ohne Unterschied des Gewichts und der Entfernung ein Zuschlag von 50 Goldcentimen erhoben; Postgebühren. Bareinzahlungen mit Zahlfarte bis 50 Millionen Mark 250 000 Mark, über 50 bis 100 Millionen Mark 500 000 Mark, über 100 bis 500 Millionen Mark 1 Million Mark, über 500 bis 1000 Millionen Mark 15 Millionen Mark, über 1000 bis 2000 Millionen Mark 2 Millionen Mark (nur innerhalb des Freistadtgebiets und im Verkehr mit Deutschland).

Im Verkehr nach dem übrigen Ausland (außer Deutschland und Polen) Briefe bis zum Gewicht von 20 Gramm 50, jede weiteren 20 Gramm oder ein Teil von 20 Gramm (Rechtgewicht 2 Kilogramm) 25; Postkarten 30; Drucksachen je 50 Gramm oder ein Teil von 50 Gramm 10; Geschäftsbriefe je 50 Gramm 10 mindestens aber 50; Warenproben je 50 Gramm 10, mindestens aber 20.

Die Gehälter im Groß- und Kleinhandel. Die Angestellten-Gewerkschaften haben gestern vormittag mit dem Bund der Arbeitgeberverbände im Groß- und Einzelhandel beim Demobilisationskommissar Verhandlungen gehabt, die zu einer Einigung auf folgender Grundlage geführt haben: Für den Monat September beträgt das Gehalt für den sogenannten Richtmann (Klasse B. 10. Bezugsjahr) 60 Goldmark. Die Differenz ist in wertbeständigen Zahlungsmitteln nachzuzahlen. Für Oktober ist unter Lösung vom Augustabkommen, das Gehalt für den Richt-

mann auf 25 Goldmark festgesetzt worden. Die Spanne zwischen den Klassen A und B im Einzelhandel beträgt 12 Prozent. Die Nachzahlung für September hat am 15. Oktober zu erfolgen. Am 20. Oktober sollen die Angestellten ein Drittel des ihnen für Oktober ausstehenden Gesamtbeitrages erhalten. Die Zahlungen erfolgen regelmäßig in wertbeständigen Zahlungsmitteln.

Vollgebericht vom 18. Oktober 1923. Verhaftungen 13 Personen, darunter 9 wegen Diebstahls, eine wegen Unterschlagung, 3 wegen Trunkenheit, 6 in Verhaftung, 1 Person obdachlos.

Danziger Standesamt vom 18. Oktober 1923.

Todesfälle. Schwester Marie Walter, 57 J. 2 M. — Pwe. Mathilde Lampe geb. Wrohan, 80 J. 8 M. — Schmied John Danneemann, 64 J. 8 M. — Frau Anna Schaffowski geb. Arendt, 48 J. 5 M. — Tochter des Arbeiters August Kuhlmann, 5 M. — Verkäuferin Martha Matzsch, 23 J. 10 M. — Sohn des Justizwachmeisters Joseph Treppner, 19 Wochen.

Bankläufe der Danziger Wert- und der Eisenbahnaktienverhältnisse aller Gewerkschaften. Montag, den 18. 10. 1923, gleich nach Feierabend: Sitzung Gesellschaft 1/2.

Verantwortlich für den Teil: Ernst Koops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber, für Inserate Anton Koops, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co., Danzig.

FÜHRENDE HÄUSER DES DANZIGER GROSSHANDELS UND DER INDUSTRIE

Danziger Brotfabrik G. m. b. H.

Rittergasse Nr. 7-8

Brotfabrikation und Feinbäckerei

Danziger Seitenhaus

G. m. b. H.

DANZIG

Töpfergasse Nr. 32I

GEORG APRECK

Aktiengesellschaft

gegründet 1898

Holzexport, Dampfsägewerk

Danzig, Brothänkengasse 29 :: Telephon 209
Schwellen, Sägespäne, Rundholz, Schnittmaterial

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutzi

Ohne Gewähr!

(K) II Danziger Vorortverkehr.

(Danzig—Langfuhr—Zoppot.)

Danzig Hbf.—Zoppot. 1200, 1250, 135, 420W, 510, 525W, 545, 620, 640W, 650W, 720W, 740, 800W, 835, 900W, 920, 1000, 1030, 1105, 1130, 1215, 1250, 110, 130, 200S, 210, 230, 300S, 310, 335, 350, 410, 430S, 440, 510, 530, 550S, 620, 630, 640, 710, 725S, 735, 805, 830, 850S, 910, 940, 1000, 1020S, 1030, 1100, 1120, 1125.

Zoppot—Danzig Hbf. 1220, 125, 225, 425, 520W, 530, 610W, 630, 650, 710W, 730W, 800W, 830, 850W, 910, 930W, 1000, 1035, 1110, 1140, 1200, 100, 120, 135, 210, 230S, 250, 315, 340, 400S, 410, 430, 450, 510S, 530, 540, 610, 620, 630S, 720, 730, 745, 810S, 830, 840, 920, 940S, 955, 1020, 1040, 1050S, 1120, 1125.

Pendelverkehr Danzig Hbf.—Langfuhr.

Danzig Hbf. ab 600, 710, 750, 840, 1200, 1240, 130, 200, 305, 405, 500, 550, 700, 725, 830.

Langfuhr ab 645, 735, 825, 915, 1225, 105, 145, 245, 335, 435, 535, 625, 725, 825, 925.



Danziger Maschinenwerke A.-G.

Meisergasse Nr. 4

Spezialabteilung:

Transportable Kachel- und eisernes
Ofen mit Dampf-Patent-Heizung
Brennstoffersparnis bis zu 70%
Kochherde

S. A. Hoch

Danzig, ...
Gegr. 1868 :: Telephon 213

Alteisen • Metallhandlung

Kenner fordern Kühne-Senf

Götzen

Danziger Liköre
Branntwein
Weinbrand-Verschnitt

Katzki & Co., Danzig

Fernspr. 1339 Adolf Bukofzer Nachf. Jopengasse 4

Textil-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren und Gardinen
ENGROS = EXPORT

Walter Kohn

Textilwarengroßhandlung

DANZIG

Fernsprecher 3430 Jopengasse 24

Propaganda-Druckfaden

liefert

J. Gehl & Co., Danzig
Am Spandhaus 6

Konrad Kaempf & Co.

G. m. b. H.

Sack- u. Plan-Fabrik

Telephon 571, 1307
Tel.-Adr.: Jutekamp

Sackreparaturanstalt, Import und
Export von Säcken aller Art
Großes Inland- und Transitlager
in neuen und gebrauchten Säcken

Niederlassungen unter
Firma „Konrad Kaempf“
in Berlin-Stralau und
Königsberg i. Pr.

Danzig-Gischkauer Mühlenwerke G. m. b. H.

Geschäftsstelle Danzig, Kl. Rosenhügelgasse 6

Fernsprecher der Geschäftsstelle: 6317, 6318, 6698

Fernsprecher der Mühlenwerke: PRAUST 62

An- und Verkauf von Mehl und Getreide

E. & R. Leibbrandt

DANZIG

Hopfengasse 101-102



Eisenhandlung

en gros - en détail
Werkzeuge :: Maschinen
Haus- und Küchen-Geräte

DANZIGER SCHOKOLADENFABRIK A.-G.

Aida

Weidengasse 35/38

Telephon 3104 und 6255

GOTZ - Tafel - Essig

KNUD ARNBAK

Telephon Nr. 6863 DANZIG, HUNDEGASSE 22 Tel.-Adr.: Danzig.

Import: Kolonialwaren, Lebensmittel | Export: Sämereien, Hülsenfrüchte
Spezialität: KAFFEE | Kartoffelmehl etc.

Bin ständiger Käufer von Rot- und Weisklee nebst
anderen Sämereien. Bemusterte Offerten erbeten!

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
 Heute, Sonnabend, 13. Oktober, abends 7 Uhr:
 Dankkarten haben keine Gültigkeit!
Frühlings Erwachen
 Eine Kindertragödie in drei Akten (15 Bildern)
 von Frank Wedekind.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Metz.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 9¹/₂ Uhr.
 Sonntag, 14. Oktober, vorm. 11¹/₂ Uhr. Zweite
 (müllhallische) Morgenfeier. Ein Hochzeitsfest
 im Uphagenschen Hause.
 Sonntag, 14. Oktober, abends 7 Uhr. Dauer-
 karten haben keine Gültigkeit. „Die Gessha-
 oder „Eine japanische Teehausgeschichte“.
 Operette in 2 Akten.
 Montag, 15. Oktober, abends 7 Uhr. Dankkarten
 Serie I. „Die verkaufte Braut“. Komische Oper.

Freie Volksbühne

Spielfaal: Stadttheater.
 Serie F, Sonntag, den 14. Oktbr., nachm. 2¹/₂ Uhr:
 Serie A, Sonntag, den 21. Oktbr., nachm. 2¹/₂ Uhr:
 Serie D, Sonntag, den 28. Oktbr., nachm. 2¹/₂ Uhr:

Frühlings Erwachen

Eine Kindertragödie von Frank Wedekind.

Sonderveranstaltung

Am Sonnabend, den 27. Oktober, abds 8 Uhr in
 der Aula der Petri-Kirche, am Hansapfah
Chorkonzert

der vereinigten Männer-Gesangsvereine „Danziger
 Melodia“ und „Sängerbund“ und des „Danziger
 a capella-Chors“. Leitung: Reinhold Könenkamp.

Die Auslosung der Platzkarten

erfolgt im Büro der „Freien Volksbühne“, Hedelmars-
 platz 1/2, 1 Tr., Zimmer 42, nachmittags von
 4-6¹/₂ Uhr für Serie B, Mittwoch, den 17. und
 Donnerstag, den 18. Oktober, für Serie A, Freitag,
 den 19. und Sonnabend, den 20. Oktober, für
 Serie D, Freitag, den 26. und Sonnabend, den
 27. Oktober. Für das Chorkonzert sind die Karten
 am Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Ok-
 tober im Büro erhältlich.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Pfeifer-Saal

Sonntag, den 21. Oktober 1923, abds. 8 Uhr

Vergnüglicher Abend

Hans Reimann

„Von Karl May über Hedw. Courths-
 Mahler bis König Friedr. August v. d.
 Sachsen.“

Eintrittskarten 125 u. 100 Goldm., von 17. bis 20. Okt.
 in der Buchhandlung John & Borenberg, Langenpfaßgasse
 und an der Abendkasse. 1923



Lichtbild-Theater

Langenpfaßmarkt Nr. 2.

Neuaufführung!

Auf tausendfachen Wunsch

„Dr. Mabuse, der Spieler“

Nach d. sensationellen Roman der
 Berliner Illustrierten
 Zeitung

Antfangen am: 8¹/₂ Uhr

1923

Zentral-Theater

Langenpfaß 31 • Fernsprecher 1923

Der große Erfolg!
 Zwei hervorragende Filmwerke!

Die graue Nacht!

5 Akte nach dem Roman von Schöckner
 mit
 Violetta Kaprielian
 Ludwig Treutmann.

Der allmächtige Dollar!

6 Akte nach dem gleichnamigen Roman mit
 Mia Pankov
 E. v. Winterstein.

1923

Trauringe

Gold- und Silberarbeiten aller Art zu billigen
 höchsten Preisen

Goldschmiede-Spezialwerkstatt
 und Goldankaufsstelle
 Pfefferstadt 4

1923

Sonntag, den 14. Oktober,
 4 Uhr nachmittags:

Wohlfälligkeits-Vorstellung

des Linden-Kabarets im

Friedr.-Wilhelm-Schützenhaus

zu Gunsten des Roten Kreuzes

unter dem Protektorat des Herrn
 Senatspräsidenten Sabm.

Qualität und Quantität des Programms in bekannter Güte.

Vorverkauf bei Gebr. Freymann und im Linden-Kabarett, sowie
 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Tageskasse.

1923

Felle aller Art

kauft zu höchsten Tagespreisen 9494

Franz Boss

Holzmarkt 5 - Langfuhr, Hauptstr. 124. 10212



City-Café

Jopengasse 20 :: Telefon 2551
 Täglich von 4 Uhr ab

Künstler-Konzerte.

Bekannt hervorragendes Gebäck aus eigener Konditorei
 Bestellungen außer dem Hause werden prompt ausgeführt

Sonntags vormittags von 12-1 Uhr
Künstler-Konzert. 10883

Metropol-

Lichtspiele

Dominikswall 12. 10823

Sensationelle Erstaufführung.

Der Pokal der Fürstin!

Detektiv-Abenteuer mit Kurt Brenkendorf

Die Insel der Gezeichneten!

6 spannende Akte
 nach einem australischen Roman

Coel und Seff im Tingeltangel

3 Akte besten Humors.
 Prachtige Naturbilder!

Herrenstoffe

direkt ab Fabrik
 staunend billig

Danziger Tuchhaus.

Breitgasse 31.
 109831

Trau-

Ringe

preiswert, da eigene
 Fabrikation.

Umarbeitungen und

Reparaturen
 sauber u. billig.

Leo Nietzner,
 Goldschmiedemeister,
 DANZIG, Langebrücke 43.

Tadellos erhalten!

Slapphokod Nr. 4a

mit allem Zubehör sofort
 für 400 Goldmark (In-
 dustriezeitung) zu verkaufen.
 Wo, sagt die Expedition
 der Volksstimme. (†)

1 brauner u. 1 grüner, neuer
Damenplüschhut
 billig z. verk. Off. u. B 1837
 a. d. Exp. d. Volksst. (†)

Eine Petroleum-

Sängelampe
 billig z. verk. Off. u. B 1838
 a. d. Exp. d. Volksst. (†)

Kleiner Reisekoffer

zu kaufen od. geg. Lebens-
 mittel zu tauschen gesucht
 Offert. unt. V. 1835 an die
 Exped. d. Volksstimme. (†)

Hansel und die kleine Grete
 Und der Vater und die Mutter
 Essen von der Kokosbutter
 Nur am Besten die „Hapete“

1923



HAPETE hat höchsten Fett-
 gehalt

HAPETE ist vorzüglich als
 Brotaufstrich und vorzüglich
 zum Braten und Backen.

In allen Geschäften
 erhältlich.

Pflanzenfett u. Butterfabrik
„Hapete“ A.G.

Dr. Wollwebergasse 12.
 Telefon 2500. 110419

Volkspflege,

Gewerkschaftlich-Genossen-
 schaftliche Versicherungs-
 Aktiengesellschaft

- Sterbekasse. -
 kein Vorkaufverfall.

Günstige Tarife für
 Erwachsene und Kinder.

Ankauf in den Bureaus
 der Arbeiterorganisationen
 und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig
 Büro: Arbeitersekretariat,
 Hedelmarsplatz 1/2, 2 Tr.,
 Zimmer 75. Tel. 2237.

1923

Möblierte Zimmer,

möbl. Wohnungen,
 Büro- u. Lagerräume

Geschäftsläden sucht
 Preis- u. Wohn- u. Nachweis

Malkos, Pfefferstadt 5.
 Für Vermieter kostenlos.
 Tel. 7068. 110353

Ausdrücken u. aufbewahren
Geld auf Hausnummern
 zu vergeben. R. Liedtke,
 Paradiesgasse 8/9. 110334

Wir veranstalten

ab Montag, den 15. d. Mts.

einen grossen

Sonder-Verkauf

zu besonders billigen Preisen in den Abteilungen:

Kleiderstoffe

Schürzen

Wäsche

Taschentücher

Waschstoffe

1923

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Der vollständige

Ausverkauf

der Abteilungen: Haushaltwaren, Glas, Porzellan, Stahlwaren

Lampen, Galanteriewaren, Bilder, Spielwaren, Bijouterie

Parfümerie, Schreibwaren, Bücher, Noten

wird fortgesetzt.

Die Gelegenheit, **gute Ware billig** zu erwerben, ist
 außerordentlich günstig. 10879

FREYMANN